

Monitoring Kontrollprüfung 2016

Im Anschluss an die Evaluation der Prüfungsdurchgänge 2014 und 2015 wird in den Folgejahren ein Monitoring durchgeführt.

Grafiken über mehrere Jahre werden als Liniendiagramm mit Datenpunkten dargestellt. Die punktierten Linien dienen jedoch nur als Lesehilfe und symbolisieren keine stetige Entwicklung, da nur punktuell einmal jährlich eine Datenerhebung stattfindet.

1 Prüfungsteilnahme

An der regulären Kontrollprüfung im März 2016 in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch haben insgesamt **340** Schülerinnen und Schüler und damit ca. **vier Prozent aller Sechstklässler/innen aus deutschsprachigen Regelschulen im Kanton Bern** teilgenommen. Es sind 190 Knaben (56%) und 150 Mädchen (44%), was bedeutet, dass der Geschlechterunterschied geringer ausfällt als in den Vorjahren (Abb. 1).

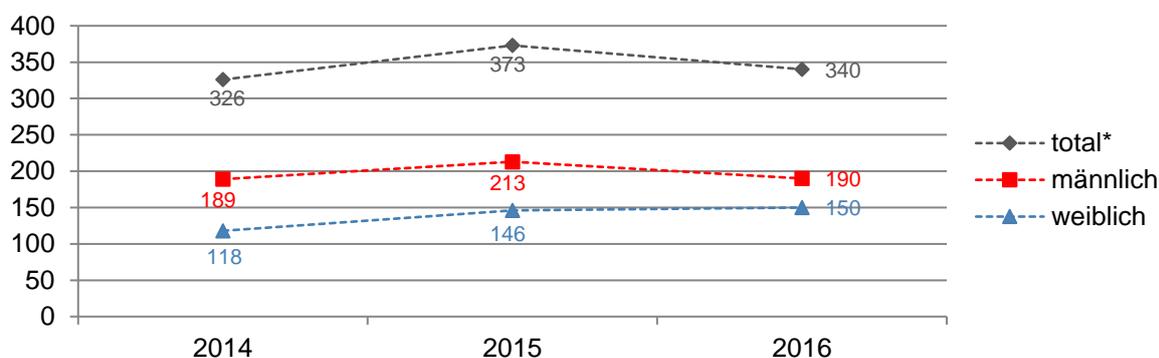


Abbildung 1: Geschlechterverhältnis nach Jahr

Von 282 Kindern konnten die Staatsangehörigkeit und die Muttersprache festgestellt werden. Der Anteil ausländischer Kinder beträgt 26 Prozent wie in den Vorjahren (Abb. 2). Jedoch haben – ebenfalls vergleichbar mit den Vorjahren – 39 Prozent der Teilnehmenden eine nicht-deutsche Muttersprache. Eine leichte Zunahme ist bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern aus Süd- und Osteuropa feststellbar.

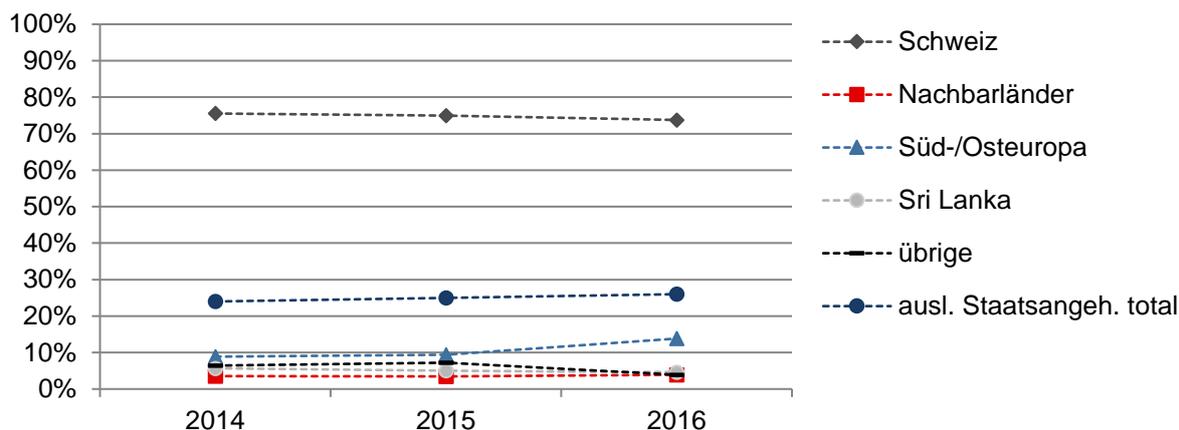
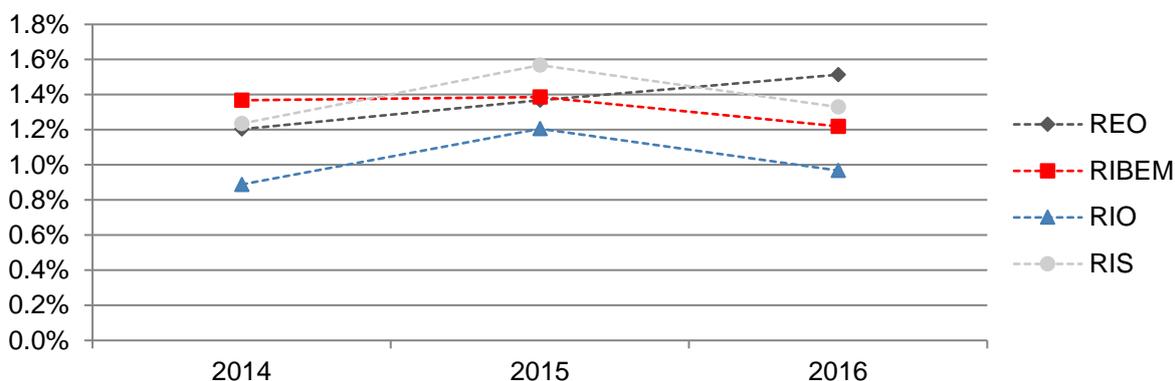


Abbildung 2: Verteilung nach Staatsangehörigkeit und Jahr

In der Verteilung nach Inspektoratskreis lassen sich über die drei Jahre nur die beiden Tendenzen ablesen, dass im Berner Oberland (RIO) weniger Schülerinnen und Schüler an der Prüfung teilnehmen als in den anderen Regionen und in der Region Emmental-Oberaargau (REO) eine stetig steigende Teilnehmerzahl zu verzeichnen ist (Abb. 3).



REO: Emmental/Oberaargau
RIBEM: Bern Mittelland

RIO: Oberland
RIS: Seeland

Abbildung 3: Verteilung nach Inspektoratskreis und Jahr (Anteil der SuS Sek I im entsprechenden Kreis)

Bei der Verteilung nach Schulmodell¹ setzt sich der Trend, dass mehr Schülerinnen und Schüler aus Gemeinden mit separativem Modell (Modelle 1 und 2) auf der Sekundarstufe I an der Prüfung teilnehmen, abgeschwächt fort (Abb. 4).

¹ Beschreibung der Modelle siehe Anhang

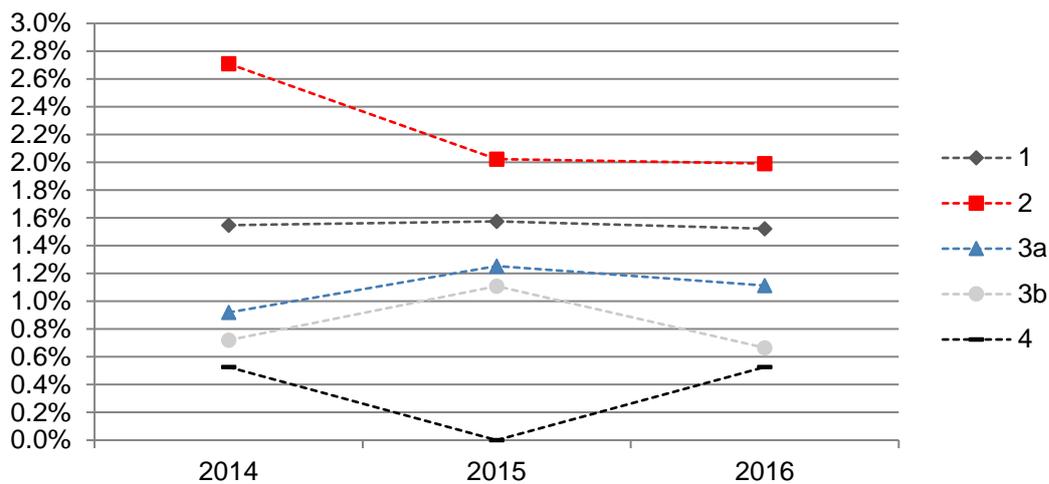
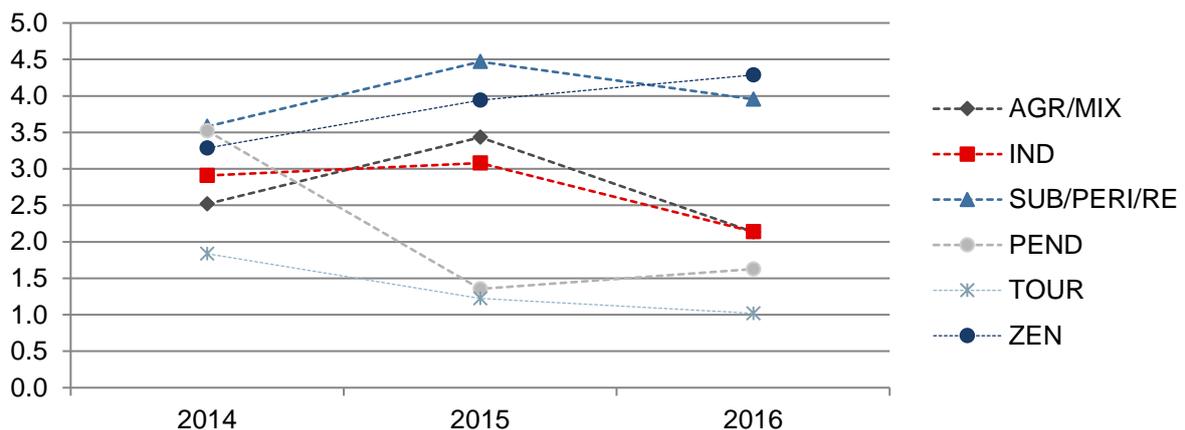


Abbildung 4: Verteilung nach Schulmodell Sek I und Jahr (Anteil der SuS im entsprechenden Modell)

Die gemeindetypologische Verteilung² in Abbildung 5 zeigt, dass in Zentren (ZEN) und zentrumsnahen Gemeinden (SUB/PERI/RE) mehr Kinder die Prüfung absolvieren als in ländlichen (AGR/MIX, PEND, TOUR).



AGR/MIX: agrar/agrar gemischt
 IND: industriell/tertiär
 SUB/PERI/RE: suburban/periurban/reich
 PEND: ländliche Pendler
 TOUR: touristisch
 ZEN: Zentrumsfunktion

Abbildung 5: Verteilung nach Gemeindetyp und Jahr (Teilnehmende pro 10'000 Einwohner)

² Beschreibung der Gemeindetypen siehe Anhang

2 Prüfungsergebnisse

Mit 28 Prozent haben wieder mehr Prüfungsteilnehmende das Niveau der Sekundarstufe erreicht als im Vorjahr (19%), aber immer noch deutlich weniger als 2014 (38%).

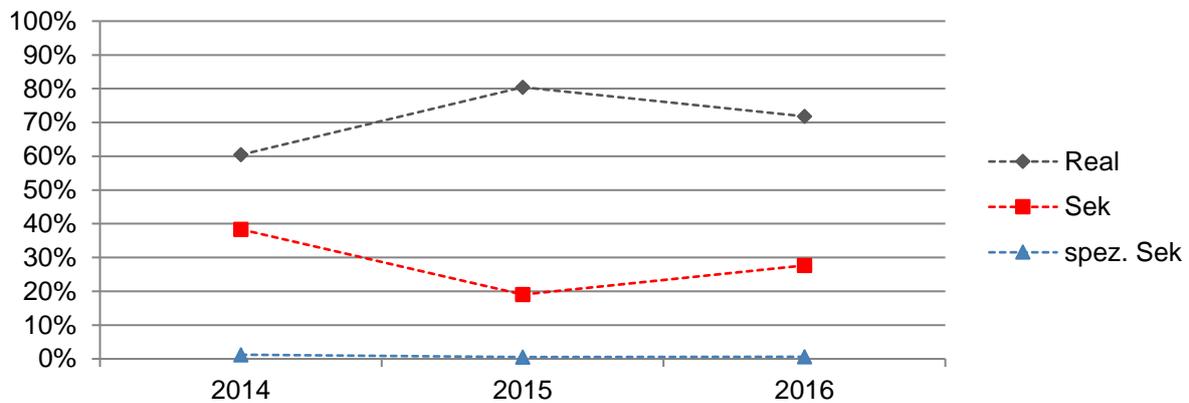


Abbildung 6: Erreichtes Sekundarschulniveau aufgrund des Prüfungsergebnats nach Jahr

Die Prüfungsergebnisse in den einzelnen Fächern unterscheiden sich wie im Vorjahr deutlich (Abb. 7). Die Resultate in Deutsch fielen erstmals am besten und signifikant besser als im Vorjahr aus. Im aktuellen Jahr 2016 haben je nach Fach zwischen 10 Prozent (Französisch) und 38 Prozent (Deutsch) der Schülerinnen und Schüler das Sek-Niveau erreicht. Differenzen zwischen den Fächern auf Stufe Spez-Sek sind dagegen kaum vorhanden.

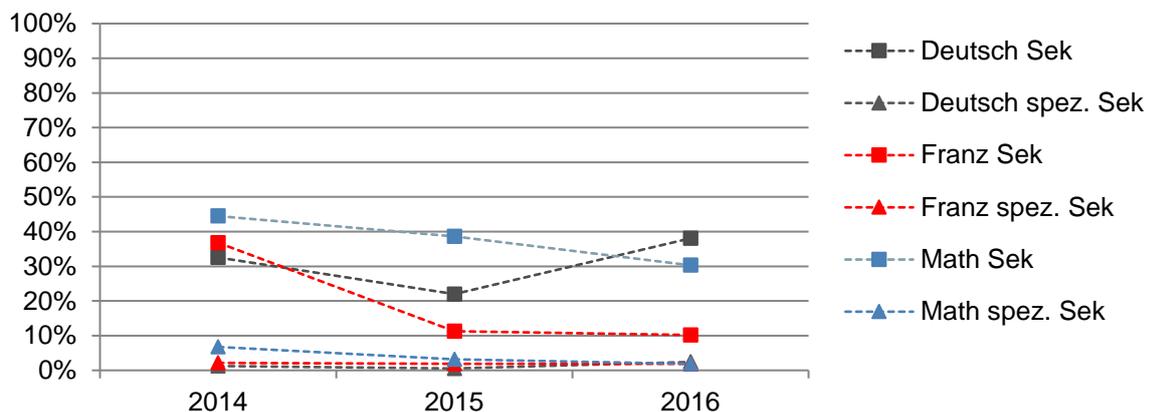


Abbildung 7: Erreichtes Niveau nach Fach und Jahr

Die Ergebnisse (Mittelwerte) aller drei Fächer unterscheiden sich wiederum jeweils signifikant ($p < 0.05$) von denjenigen der anderen beiden Fächer. Besonders deutlich fallen die Ergebnisse im Fach Französisch ab (Abb. 8).

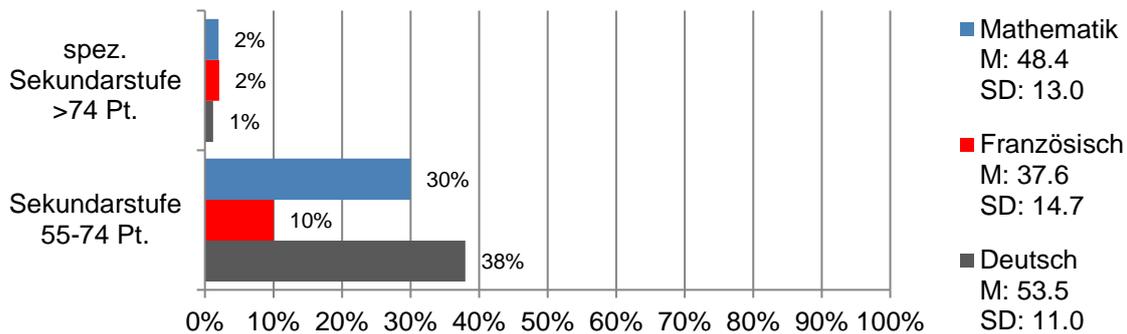


Abbildung 8: Zuweisung zum Sekundarschulniveau aufgrund der Ergebnisse der Kontrollprüfung 2016 nach Fach, Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD)

Nach Nationalitäten betrachtet haben 2016 die Kinder aus Süd- und Osteuropa und jene aus nicht-europäischen Ländern in allen drei Fächern am schlechtesten abgeschnitten. Im Fach Deutsch waren die schweizerischen Kinder signifikant besser ($p = 0.001$) als jene aus den oben genannten Ländern. Während 2015 in Französisch die schweizerischen Kinder die zweitschlechtesten Leistungen gezeigt hatten, weisen sie 2016 die besten Resultate auf. Allerdings sind die Unterschiede nicht signifikant. Auch im Fach Mathematik zeigen sie die besten Leistungen und sind signifikant besser ($p = 0.000$ bzw. 0.015) als jene aus Süd- und Osteuropa und den nichteuropäischen Staaten.

Teilnehmende mit deutscher Muttersprache haben in Mathematik und Deutsch signifikant ($p = 0.000$) besser abgeschnitten als die fremdsprachigen. In Französisch haben sie leicht, aber nicht signifikant, schlechtere Resultate erzielt.

Es haben 33 Prozent der Knaben und 22 Prozent der Mädchen das Sekundarniveau erreicht. Die Knaben haben im Fach Mathematik signifikant ($p = 0.000$) besser abgeschnitten als die Mädchen. In den anderen beiden Fächern gibt es dagegen keinen signifikanten Geschlechterunterschied.

3 Einschätzung des Zuteilungs-Niveaus durch Lehrperson und Eltern

Erwartungsgemäss unterscheidet sich die Einschätzung der Lehrperson und der Eltern bezüglich des Sekundarschulniveaus der Schülerinnen und Schüler beträchtlich. In der Regel ist diese Meinungsdivergenz Grund für die Anmeldung zur Kontrollprüfung. Dennoch sind sich die Eltern und Lehrpersonen in 72 Fällen (22%) über den Zuweisungsentscheid zu einem Sekundarschulniveau insgesamt einig. Trotz dieser Einigkeit hat das Kind an der Kontrollprüfung teilgenommen. Dies zeigt, dass der Wunsch, in einem einzelnen Fach ein höheres Niveau zu erreichen, bei Eltern und/oder Kindern präsent ist.

Eltern überschätzen im Vergleich zum Prüfungsergebnis die Fähigkeiten ihrer Kinder in der Regel. Ihre Einschätzungen weichen in allen Fächern stärker von den Prüfungsergebnissen ab als jene der Lehrpersonen (vgl. Abb. 9 und 10).

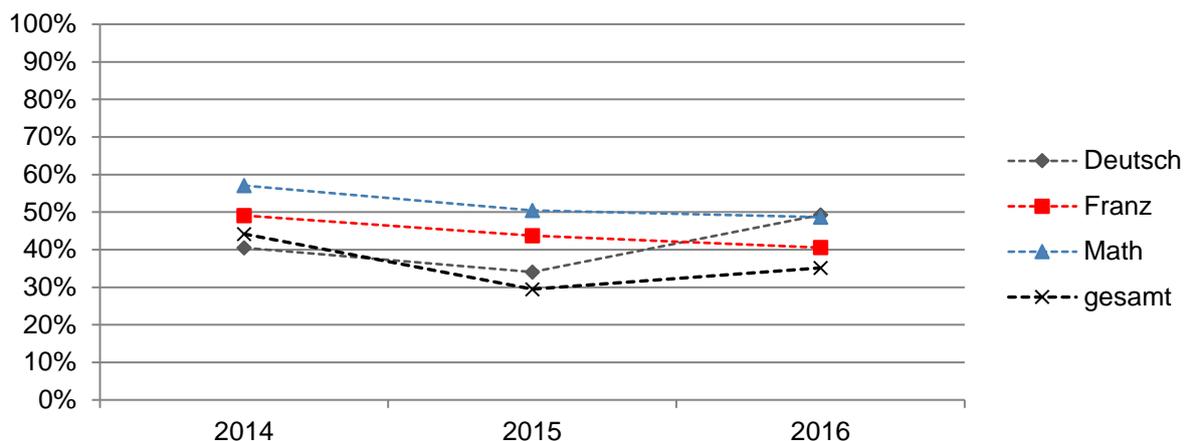


Abbildung 9: Übereinstimmungsquote Eltern/Kontrollprüfung nach Jahr

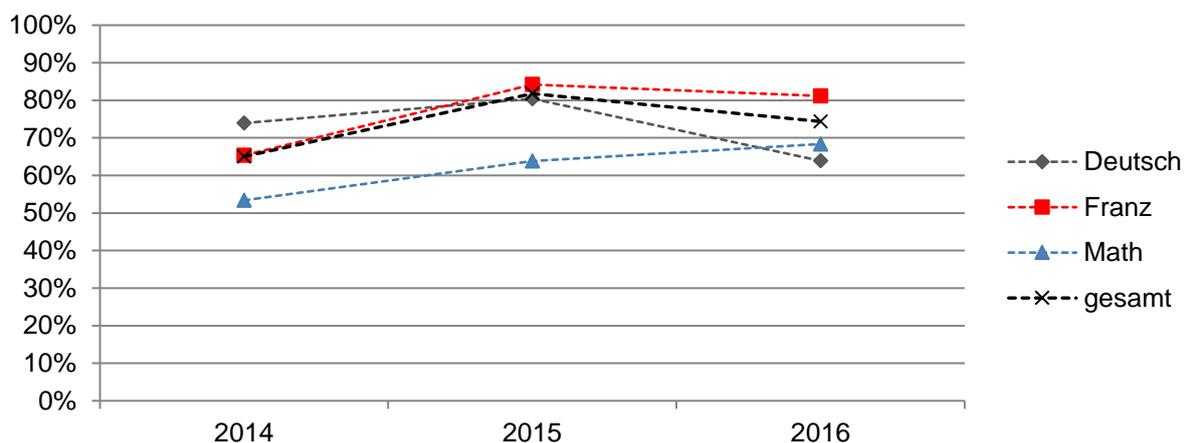


Abbildung 10: Übereinstimmungsquote Lehrpersonen/Kontrollprüfung nach Jahr

Am geringsten ist die Übereinstimmung zwischen der Einschätzung der Lehrperson und dem tatsächlichen Prüfungsergebnis im Fach Deutsch mit einer Quote von 64 Prozent. Dieser deutliche Unterschied zwischen Zuweisung und Prüfungsergebnis geht einher mit einem relativ guten Abschneiden der Schülerinnen und Schüler bei der Prüfung in diesem Fach (41% Sek, 3% Spez-Sek). In Französisch liegt die Übereinstimmung von Lehrpersonen und Prüfungsergebnissen bei hohen 81 Prozent. Wie bereits im Vorjahr haben in diesem Fach mehr Schülerinnen und Schüler von den Lehrpersonen eine Sekundarschulempfehlung erhalten (18%), als aufgrund der Prüfung nun diesem Niveau zugeteilt sind (11%).

Je nach Fach sind sich die Lehrperson und die Eltern in 53 bis 66 Prozent der Fälle nicht einig über die Niveauzuweisung. Aus Tabelle 1 geht hervor, wie die Niveau-Zuweisung anteilmässig pro Fach durch die Lehrpersonen und Eltern vorgenommen wurde. Zudem ist das tatsächliche Prüfungsergebnis der Schülerinnen und Schüler aufgeführt.

Tabelle 1: Prozentuale Anteile der nach Fach und Sekundarschul-Niveau erfolgten Zuweisung durch die Lehrperson und die Eltern und tatsächliches Prüfungsergebnis 2016

	Deutsch			Französisch			Mathematik		
	Real	Sek	Spez	Real	Sek	Spez	Real	Sek	Spez
Einschätzung Lehrperson (n=335)	85%	13%	0%	79%	18%	1%	87%	11%	1%
Einschätzung Eltern (n=332)	23%	71%	4%	30%	64%	4%	28%	67%	3%
Prüfungsergebnis Schüler/in (n=340)	56%	41%	3%	87%	11%	2%	65%	34%	2%

Die transparenten Balkenabschnitte in Abbildung 11 widerspiegeln den Anteil Niveauzuweisungen in die Sekundar- bzw. spezielle Sekundarstufe, wie sie bereits die Lehrpersonen vorgenommen haben, während die Balken in Volltönen jene Zuweisungen zu diesen beiden Niveaus darstellen, die nur dank Prüfungsergebnis zustande gekommen sind.

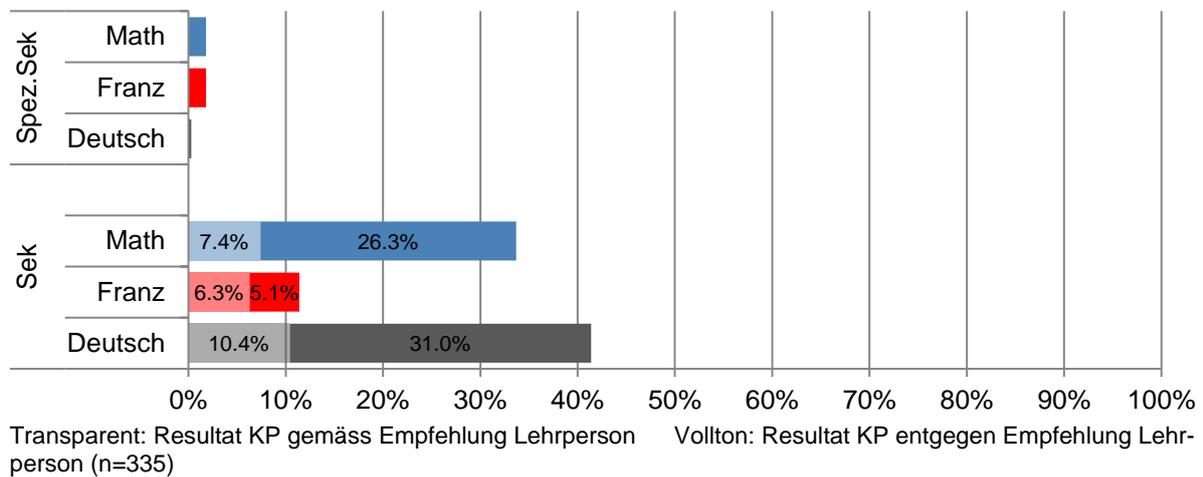
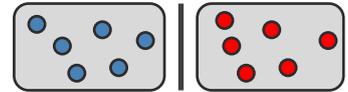


Abbildung 11: Erreichtes Niveau pro Fach gemäss bzw. entgegen Empfehlung Lehrperson 2016

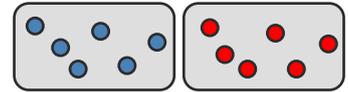
4 Anhang

Schulmodelle Sekundarstufe I

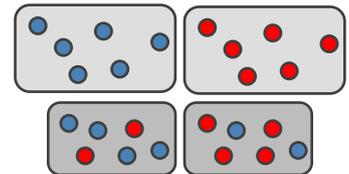
Modell 1: örtlich getrennte Real- und Sekundarklassen.



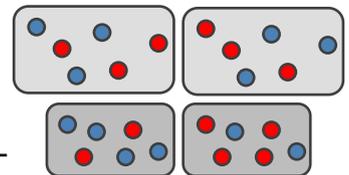
Modell 2: getrennte Real- und Sekundarklassen am gleichen Standort.



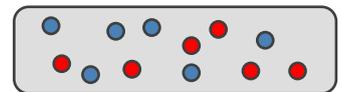
Modell 3a: (Manuel) kooperativer Unterricht in getrennten Real- und Sekundarklassen, mit der Möglichkeit, eines der drei Niveaufächer (D, F, M) auf dem jeweils anderen Niveau zu besuchen.



Modell 3b: (Spiegel) integrativer Unterricht: Die Klassen werden ohne Trennung zwischen Real- und Sekundarschulniveau unterrichtet. In den Niveaufächern besuchen die Schülerinnen und Schüler den Unterricht ihren Leistungen entsprechend im jeweiligen Fach in Klassen, die nach Real- und Sekundarschulniveau zusammengesetzt sind.



Modell 4: (Twann) Integrativer Unterricht. Der Niveauunterricht findet innerhalb des Klassenzimmers statt.



Gemeindetypologie gemäss Bundesamt für Statistik

ZEN *Zentrum*: Hauptort einer Region und/oder Gemeinde mit mehr als 7000 Einwohnern (Bsp. Bern, Burgdorf).

SUB *Suburbane Gemeinde*: Zwischen 500 und 2000 Einwohner und ein Mehrfamilienhausanteil unter 40.5 Prozent, oder mehr als 2000 Einwohner und ein Mehrfamilienhausanteil von mehr als 47.5 Prozent in Zentrumsnähe, bzw. mehr als 50 Prozent falls nicht zentrumsnah (Bsp. Köniz, Nidau).

PERI *Periurbane Gemeinde*: Liegt im Agglomerationsgürtel eines Zentrums und erfüllt nicht die Voraussetzungen einer suburbanen Gemeinde (Bsp. Bremgarten, Grosshöchstetten).

PEND *Ländliche Pendlergemeinde*: Je nach Einwohnerzahl liegt der Wegpendleranteil zwischen 67.5 und 70.5 Prozent. Es gibt weniger Arbeitsplätze in der Gemeinde als Erwerbstätige (Bsp. Grossaffoltern, Meinisberg).

RE *Einkommensstarke Gemeinde*: Liegt im Agglomerationsgürtel eines Zentrums. Minimaler Reichtum pro Einwohner³ zwischen CHF 800 und 1100 (Bsp. Mörigen, Muri-Gümligen).

IND *Industriell-tertiäre Gemeinde*: Geringe Bedeutung des Primärsektors (weniger als neun Prozent). Gemeinde mit Industriebetrieben und/oder Organisationen und Heimen. Bei industriellem Schwerpunkt mehr als 26 Prozent im Sekundärsektor (Bsp. Wattenwil, Tavannes).

MIX *Agrar-gemischte Gemeinde*: Primärsektor zwischen neun und 23.5 Prozent (Bsp. Guggisberg, Sumiswald).

AGR *Agrarische Gemeinde*: Primärsektor mehr als 23.5 Prozent (Bsp. Rüeggisberg, Brütten).

TOUR *Touristische Gemeinde*: Nicht in Zentrumsnähe. Touristenbetten pro Einwohner je nach Wohnbevölkerung zwischen mindestens 30 (bei mehr als 5000 Einwohnern) und mindestens 180 (bei 500 bis 2000 Einwohnern) (Bsp. Saanen, Interlaken).

³ Reichtum: Einnahmen der direkten Bundessteuer der natürlichen Personen pro Einwohner